

Historische Kulturtechniken am Bau



Abb. 1: Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim; Herr Gottschalk erläutert die historische Fassadengestaltung [Wenderoth 2018].

Leitung:	Dr. Thomas Wenderoth
Bearbeitung:	Dr. Thomas Wenderoth
Partner:	Bauarchiv des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, Thierhaupten; Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim
Laufzeit:	KDWT-Eigenmittel
Finanzierung:	seit 2017

In den letzten 100 Jahren erleben wir einen rasanten gesellschaftlichen Wandel, der sich auch baukulturell auswirkt. Jahrhundertalte Handwerkstraditionen sind industrialisierten Fertigungstechniken und Bauweisen gewichen. Dies hat zur Folge, dass traditionelle Arbeitsweisen nicht mehr nachgefragt werden und in Vergessenheit geraten. Dadurch droht das praktische Wissen, das sich über viele Generationen weiterentwickelt hat, für immer verloren zu gehen.

Immaterielles Erbe

Historische Kulturtechniken am Denkmal oder schlicht am Bau sind ein wesentlicher Bestandteil einer integralen Denkmalpflege, die sich nicht eng fokussiert auf die Konservierung materieller Substanz. Man darf und muss dieses handwerkliche Wissen unbedingt zum immateriellen Erbe der Menschheit zählen. Damit verbunden ist die

Verpflichtung, dieses Erbe für die Menschheit zu bewahren und an die uns nachfolgenden Generationen weiterzugeben. Wie in der praktischen Bau- und Kunstdenkmalpflege, geht es auch hier nicht um eine Musealisierung des Erbes, sondern um die Verankerung und Verlebendigung des tradierten Wissens in der Gegenwart. Manchmal scheint es, als ob die Denkmalpflege der Feind der Denkmalpflege ist, indem Sinn, dass das Gute der Feind des Besseren ist. Denkmalpflege reduziert auf die Begriffe der Konservierung und das Dogma, dass alle moderne Ergänzung als solche erkennbar sein muss, lässt streng genommen keinen Raum mehr für tradierte Arbeitsweisen. Nachgefragt sind bei solch konzeptionellen Vorgaben lediglich (moderne) Konservierungstechniken. Dabei kann es nur das Bauen im Altbau – und als dessen innerster Kern die Instandsetzung von Denkmälern – sein, das diese tradierten Handwerkstechniken lebendig erhält. Da es bei der Altbauinstandsetzung primär um Reparatur und nicht Neuanfertigung geht, ist aber auch hier der Einsatz von historischen Handwerkstechniken eingeschränkt, im Vordergrund stehen zumeist historische Reparaturtechniken. Großflächige Ergänzungen/ Erneuerungen sind nur dann erforderlich, wenn der historische Bestand bereits verloren ist. Würde der Gedanke, fehlende Bereiche in den für das jeweilige Objekt tradierten Handwerkstechniken zu ergänzen, grundsätzlich bei der Instandsetzung von Baudenkmalern Berücksichtigung erfahren und praktiziert werden, erscheint die Tradierung dieser Bautechniken und damit der Erhalt des immateriellen Erbes realistisch. Das Auftragsvolumen wäre ausreichend, um eine für das Überleben des jeweiligen Handwerks kritische Zahl von Handwerksbetrieben mit Aufträgen auszulasten.

Öffentlichkeit

Ziel dieses Arbeitsbereiches ist es, die Studierenden und die Öffentlichkeit, mit der Bedeutung der Handwerkstechniken für unser kulturelles Gedächtnis vertraut zu machen. Hierzu gehören Informationen und insbesondere Praxisseminare, in denen Grundwissen zu verschiedene Bauwerken vermittelt wird. Ein Schwerpunkt der Arbeit stellt die Erfassung und Dokumentation handwerklicher Zeugnisse und Herstellungsprozesse dar. Wesentlich ist dabei die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Zuallererst sind hier die Handwerker selbst zu nennen: Kirchenmaler, Stuckateure, Zimmerleute, Schreiner, Schmiede,



Abb. 2: Intensivwoche im Bauarchiv Thierhaupten; Erarbeiten von Musterflächen [Wenderoth 2018].

... sowie die entsprechenden Restauratoren. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen: den Handwerkskammern, dem Steinzentrum Wunsiedeln, Fortbildungseinrichtungen der Denkmalpflege in Thierhaupten (Bayern), Mauerbach (Österreich) und Fulda (Hessen) oder auch dem Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim.

Einbindung in die Restaurierungswissenschaften

Mit Hilfe des naturwissenschaftlichen Labors am Institut ist es zudem möglich, empirisches Wissen, das sich über Jahrhunderte entwickelt hat, auf seine Kausalität hin zu überprüfen und damit das mündlich tradierte Wissen zu verstetigen. Wissenschaftlich fundiert können die historischen Kulturtechniken wiederum auch modernes Bauen und die Entwicklung moderner Baustoffe positiv beeinflussen. Denn die historischen Bautechniken zeichnen sich aus durch Werte wie Nachhaltigkeit und Reparaturfähigkeit. In der Regel sind alle Produkte zu 100% recyclingfähig und schadstofffrei. Diese Werte gilt es wiederzuentdecken, sie werden aller Voraussicht nach erforderlich sein, um eine lebensfähige und lebenswerte Zukunft für unseren Planeten zu sichern. Die Beschäftigung mit historischen Kulturtechniken am Bau richtet den Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft. (Thomas Wenderoth)



Abb. 3: Intensivwoche Bauarchiv Thierhaupten; Herstellung eines trocken gelöschten Kalkmörtels in der Mörtelwanne durch schichtweises Einbringen von Stückkalk und Sand (oben); Löschen des Brandkalkes; Die dabei entstehende Hitze führt zur Bildung von Wasserdampf (unten) [Wenderoth 2018].